

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 5 (1879)
Heft: 1

Artikel: Der Vizekönig von Indien an seine Kaiserin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423967>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Helvetia zum neuen Jahr.

Ein Jahr, es zog dahin mit raschen Schwingen,
Ein Jahr der Krise — ernsten Angesichts —
Und was geschaffst Du in so manchen Dingen,
Das End' vom Liebe war ein traurig Nichts!
Nichts war's, was Dir der Volkswirtschaft Propheten
Verheissen stets an Wohlstand und an Glück,
Und Deines Freiheitsjimm's Apologeten
Sie gingen manchen bitterm Schritt zurück.

Neue Affenfate.

In Oesterreich hat sich ein betrunkenener Sachsen-altenburgischer Handwerksbursche nach dem Befinden des Kaisers erkundigt. Derselbe wurde sofort verhaftet. Der Kaiser lebt!

In Kopenhagen hat ein Schankwirth einen Brief an den König Christian geschrieben. Derselbe wurde verhaftet. Der König, welcher „ved høien Mast“ stand, las den Brief nicht und blieb am Leben!

Dr. Brousse, welcher sämtliche Fürsten mit Druckerchwärze tödten wollte, wurde in Paris verhaftet. Sämtliche Fürsten sind unverletzt.

Der „Nebelspalter“, welcher noch viele Leute kennt, welche es bisher versäumt haben, auf ihn zu abonniren, aus Furcht, sich baldigt todtlachen zu müssen, erklärt, daß er Sorge tragen wird, damit seine sämtlichen Abonnenten am Leben bleiben, um zum nächsten Quartalwechsel wieder — bezahlen zu können.

An Schir Ali.

Schir Ali, Du hattest die Protection
Von Rußland ausgiebig genossen,
Jetzt übergibt sich Dein ungerathener Sohn
Und Du bist in Nahrung — verfloßen.

In Deutschland ist großer Jammer über die neue Schutzoll-Politik des Fürsten Bismard. Die Presse nennt dieselbe eine böse Verschönerung. Wir verstehen die Politik des Reichskanzlers vollkommen und meinen, daß er vollständig Recht hat, wenn er das deutsche Schäfschen, nachdem er es auf das Trockne gebracht, nun auch — scheeren will, so lange es noch Wolle hat.

Wach' auf, Du Volk! Und reib' aus Deinen Augen
Das Phlegma Dir und die Verdrossenheit,
Dem freien Mann kann nur die Thatkraft taugen,
Die feste Hand, der Stolz, die Wachsamkeit.
Das neue Jahr, es bräut mit dunkler Wolke;
Schaart Euch zusammen, schließet eng' die Reih'n,
Und zeigt der Welt, daß bei dem freien Volke
Für immer soll der Freiheit Heimat sein!

Aussprüche großer Männer.

Es sieht sehr schlimm in Europa aus, aber — es ist viel Geld zu verdienen.

Sam. Anj. Rothschild.

Von allen Milliarden, welche der Krieg einbringt, verzehrt der Frieden jeden Pfennig; nur die Dotation ist beständig.

Fürst Bismard.

Von allen Gräfinnen der Welt können mir die russischen zuerst — gestohlen werden.

Jacob Woog.

Von allen Republiken der Welt ernährt die französische ihren Mann am besten.

(Wird fortgesetzt.)

Gambetta.

Der Vizekönig von Indien an seine Kaiserin.

Was thu' ich, sagt es mir,
Mit Gratulationen?
Das Beste holt' ich Dir
Mit ein'gen blauen Bohnen.
Und daß ich es gethan,
Deß wirst Du daß mich loben,
Dem Kaiser-Mantel wird
Ein Stück Glück angewoben.

Deutscher. Oho, da lesen Sie: 20 Millionen Defizit an der Pariser Weltausstellung!

Franzose. Bardon, Monsieur, das sein nicht gut gesagt. Das will sagen, unsere Post wird nach der Exposition 20 Millionen einnehmen für Frankung unserer Facturen und Rechnungen nach Deutschland.

Der alte Shylock an Jak. Woog in Bern.

Ueb' ümmer Treu' und Röblichkeit
Und stöh' auf Deunem Scheun,
Dönn glaub' mür, ös üst jöder Zeut
Döm Neunen Alles reun.

Nümm' hundert und noch möhr Prozdönt
Mit freundlichem Gösücht,
Dönn glaub', dö'r G o j, dö'r dö'r ö'r könn't,
Dör kaufst Dür sücher nücht.

Dör Dummheit und dö'r büttern Noth
Zapp' ab das blanke Göl'd —
Uem Talmud üst ja das Göt't
Für Chammer nücht gö'stölt.

Daß Dür der Dalles bleub' vom Leub',
Mußt Du stöts ch o ch em seun,
Daß Düch vörsüfirt keun D e d e l w e u b
Müt ihre D e d e l s t e u n.

Weul allzuleucht man d'ran vö'rbrönn't
Süch seune kosch're Hand,
Dönn, was man sonst dö'n Rö'bba'ch nönn't,
Uest oft nur Schümpf und Schand'.

Und wönn Du eunmal pleute büst,
So üst's um Düch gö'schö'h'n,
Und Du kannst dann trotz aller Lüst
Vald wüder schnorren gö'h'n.

Drum wuch're stöts müt Sücherheit,
Daß Dür bleub' dö'r Gönuß —
Beum Haleabschnuden jöder Zeut
Uest Röblichkeit eun Stuß!

Stöck' keune D e d e l b a m e nü
Mit falschem Scheun ün's Loch
Und nüm'm Dür keunen Stümper, wü
Des üst dö'r B ö r n h a r d B l o c h.

Sogleich dü grüne Wü'se Dür
Weu Abraham dann wünn't,
Bleubst Du doch hö'chst gö'dachtet hür,
Weul Göl'd ja nümmals — stü'nt!